

Das Geburtsfest der Kaiserin.

Wien, 8. Mai.

Morgen begeht Kaiserin Zita ihren Geburtstag. Die Deffentlichkeit der Monarchie begleitet mit herzlicher Anteilnahme das harmonische Familienleben unseres Kaiserpaares. Die Kaiserin, die zu Beginn des heurigen Frühjahres ihrem Gemahl einen Sohn geschenkt hat, schöpft aus ihrem jungen Mutterglück immer neue Anregungen, sich tatkräftig für darbedende Mütter, für blasse, unterernährte, durch Entbehrungen entkräftete Kinder einzusetzen. Man hat kürzlich von einem Besuch der Kaiserin in einer Kriegsküche gelesen, die weit draußen liegt an der Peripherie der Stadt, wo die Armut zu Hause ist und der Mangel am Notdürftigsten. Dort ist die Kaiserin erschienen, ohne daß irgendeiner der Funktionäre, geschweige denn die Besucher vorher Kenntnis erlangt hätten. Es war eine der ersten Ausfahrten der Kaiserin nach der Genesung. Keine Vorbereitungen waren getroffen worden. Es gab keine Ansprache, keine offiziellen Begrüßungen. Die Kaiserin stellte sich an dem Eingang eines Kais auf, den die Besucherinnen mit ihrem Kochgeschütz passieren mußten, in das sie die in Empfang genommenen Speisen einfüllen lassen wollten. Dort stand die Kaiserin mit dem Notizbuch in der Hand und dem Bleistift, stellte Fragen und bekam Antworten, die sie zu Papier brachte. Es war die ungeschminkte Wahrheit des grauen Alltags, in welche die Kaiserin einzudringen bestrebt war. Ihr Wunsch, Einblick in die verschiedensten Einzelschicksale zu erhalten, ihrer Hilfeleistung die Note des Persönlichen zu verleihen, kommt auch bei ihren zahlreichen Besuchen in den Kriegsspitalern zum deutlichen Ausdruck. Wenn die Kaiserin dort von Bett zu Bett geht, an Bewundete und sonstige Patienten Worte des Trostes richtet, so kehrt immer wieder die Frage nach der Frau und den Kindern. Neuerdings ist es das wichtige soziale Problem der Heimkehr unserer Kriegsgefangenen, dem die Kaiserin ihr Augenmerk zuwendet. Mit den Tausenden und Abertausenden von Müttern und unmündigen Kindern, die in sieberhafter Ungeduld des Tages warten, an dem Gatten und Väter der Heimat und den Thron wiedergegeben werden sollen, hofft und bangt die erste Frau des Reiches. Ihr gelten an ihrem morgigen Geburtstag die Wünsche der Bevölkerung.

Morgen werden die Häuser unserer Stadt besaggt sein und in den Gotteshäusern aller Konfessionen werden Festgottesdienste stattfinden. In sämtlichen Volks- und Bürgerschulen Wiens wurde heute das Geburtsfest der Kaiserin begangen. Unter Führung der Lehrpersonen wohnten die Kinder Festgottesdiensten bei; mit der Absingung der Volkshymne schlossen die Feierlichkeiten.

Für den heutigen Abend hatte das Militärkommando eine musikalische Retraite angeordnet. Sie wurde von drei Militärkapellen ausgeführt. Um halb 9 Uhr abends marschierte die Musik des Ersatzbataillons des Infanterieregiments Nr. 4 von der Rennweger Infanteriekaserne über den Rennweg durch die Wetternich-, Stroh- und Beithgasse auf den Rennweg, dann über den Schwarzenbergplatz, durch die Prinz Eugenstraße auf den Landstraßergürtel und zur Kaserne zurück. Die Musik war von einer Kompagnie, die mit Lampions ausgerüstet war, begleitet und spielte auf dem ganzen Wege patriotische Märsche. In den Straßen standen viele Menschen und eine zahlreiche Menge begleitete die Musik auf dem Marsche. Zur gleichen Zeit bewegte sich, gleichfalls von einer Kompagnie Lampionträger begleitet, die Musik des Infanterieregiments Nr. 99 vom Karlsplatz über den Schwarzenbergplatz, den Kolowrat-, Kaiser Wilhelm- und Stubenting am Kriegsministerium vorbei durch die Radezky-, Boredere Zollamts- und Landstraße Hauptstraße wieder über den Kaiser Wilhelmring und den Schwarzenbergplatz zum Karlsplatz und die Musik des Schützenregiments Nr. 1 vom Karlsplatz über den Getreidemarkt, durch die Wabenbergerstraße auf den Burgring, über den Franzensring und durch die Universitätsstraße am Militärkommando vorbei durch die Landesgerichts- und Museumstraße auf den Getreidemarkt und den Karlsplatz. Gegen 10 Uhr abends war die Retraite zu Ende.